

BRIGITTE HASLER

Mensch und Staub – vom Werden und Vergehen

Von Shusha Maier



Brigitte Hasler im Gasometer in Triesen.
Bild Daniel Schwendener

Wann beginnt das Sterben? Mit dem Geborenwerden? Oder schon bei der Zeugung? Und was ist Leben? Wo steht es in dem ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen? Am Anfang, als Durchgangphase oder ist irdisches Leben das Ende? Die letzte Form, die Sternenstaub annehmen kann, bevor er zurückgeweht wird in die Unendlichkeit.

Leben und sterben – Mensch und Staub: Das gesamte künstlerische Schaffen Brigitte Haslers kreist um diese Themen. Werke aus den vergangenen fünf Jahren sind zurzeit im Kulturzentrum Gasometer in Triesen zu sehen.

Riesige blutrote Ovale ziehen den Blick auf sich: Eines scheint aufgerissen, die Ränder wölben sich nach aussen, geben eine Öffnung frei, in der ein alles verschlingender Strudel sein Unwesen treiben könnte. Die grossformatigen Gemälde sind eine Aufsicht menschlicher Schä-

del. Der Schädel als Grundthema, das sich durch die gesamte Arbeit zieht. Das Rot stellenweise pastös, krustig, lässt Leben erspüren, das in diesen Schädeln zu Hause ist. Ihre Form die Urform und zugleich kleinsten Form des Lebens, die der Zelle. Blutiges Rot beherrscht aber nur die eine Wand. Schweift der Blick weiter, bleibt er bei der alles Licht verschlingenden Unfarbe hängen. Tiefschwarze schimmernde Tafeln, Ölfarbe, Bitumen und Pigment ergeben auf der Oberfläche ein Relief, in dessen Höhen und Tiefen sich der Blick verliert. Dann wieder das Oval des Schädels in verschiedenen Abstufungen von Schwarz zu Hellgrau. Staubgrau – grauer Staub begegnet einem schliesslich auf vielen weiteren Bildern. Staub, von dem jedes Körnchen, jeder Partikel sichtbar gemacht wird, der vielleicht einst Gestrauch war und nun auf seine Menschwerdung wartet.

Staub und Licht sind auch die Akteure in dem Video «Irrlichtern», dessen Bilder in Brigitte Haslers Liechtensteiner Atelier entstanden und während ihres Atelieraufenthalts in Berlin zu einem Video zusammengefügt wurden. Der junge Musiker und Komponist Matthias Frommelt hat den Film – für ihn ein «ästhetisches Lehrstück» – mit einer selbst komponierten Tonspur unterlegt. So, wie es Brigitte Hasler gelingt, «die Schönheit hinter den Dingen zu erkennen und sie dem Betrachter zugänglich zu machen», so gelingt es Matthias Frommelt, dem Schauen durch die Dimension des Hörens noch mehr Intensität und Tiefe zu geben.

Brigitte Hasler: Malerei, Druck, Grafik, Video. Die Ausstellung im Kulturzentrum Gasometer in Triesen ist noch bis 7. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten: Freitag 16 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr